

# Anerkennung von Caran d'Ache

Der Illustrator Ralph Brühwiler aus Ebnat-Kappel hat es am nationalen Zeichenwettbewerb der Firma Caran d'Ache mit seiner Arbeit «Mein Genf, mein Toggenburg» unter die zehn besten Werke in der Kategorie «Masters» geschafft und so einen Anerkennungspreis erhalten.

**INTERLAKEN/EBNAT-KAPPEL.** Im Rahmen ihres 100-Jahr-Jubiläums hat die Firma Caran d'Ache gemeinsam mit ihren Fachhändlern einen schweizweiten Zeichenwettbewerb organisiert. Das Thema lautete: «Ich und meine Caran d'Ache». Die Preisverleihung fand am vergangenen Sonntag im Kunsthaus in Interlaken statt, wo aktuell die Ausstellung «Les Caran d'Ache de Picasso» zu sehen ist. Insgesamt wurden 1247 Zeichnungen eingereicht, 520 davon in der Kategorie «Masters».

## Prominente Fachjury

«Ich freue mich sehr über diese Auszeichnung», sagt Ralph Brühwiler, dessen Arbeit «Mein Genf, mein Toggenburg» es unter die zehn besten «Masters»-Werke geschafft hat und von der Fachjury mit einem Anerkennungspreis bedacht wurde. Die Jury stand unter dem Patronat des Westschweizer Comiczeichners Zep und wurde beratend von der Kunsthistorikerin Stéphanie Ansari von den «Archives Claude Picasso» in Genf unterstützt.

Den Preis durfte der Toggenburger Illustrator aus den Händen der Caran-d'Ache-Präsidentin Carole Hübscher entgegennehmen. Seine Arbeit wurde an diesem Tag mit den anderen für die Finalrunde nominierten Werken im Auditorium des Kunsthauses Interlaken ausgestellt.

## «Mein Genf, mein Toggenburg»

In seiner vorwiegend mit Farbstiften ausgeführten Arbeit hat der seit über 30 Jahren im Toggenburg lebende Autor und Illustrator Ralph Brühwiler kleine Reminiszenzen aus seiner Genfer Kindheit gezeichnet, die er mit Pendants aus seiner jetzigen Heimat versieht. «Mein Schulhaus im Genfer Quartier Grand-Saconnex hat ein Türmchen und so bildete ich auch das untere Türmlihaus von Brunnadern ab, ein Bild, das in der aktuellen Ausstellung meiner Galerie in Ebnat-Kappel zu sehen ist.» Dazu zeichnete der



Für dieses Bild erhielt Ralph Brühwiler beim nationalen Zeichenwettbewerb von Caran d'Ache eine Masters-Nomination.



Das ausgezeichnete Kunstwerk «Mein Genf, mein Toggenburg».

passionierte Boulespieler Murneln, mit denen er als Genfer Primarschüler jeweils in der Pause gespielt hat. Und er malte Genfer Sujets, wie den Jet d'eau

und die Blumenuhr, denen er den Flusslauf der Thur und – minutiös gezeichnet – eine Landschaft aus dem Ebnater Steintal gegenüberstellt. Über-



Ralph Brühwiler und Caran d'Ache-Präsidentin Carole Hübscher.

ragt wird die Wettbewerbsarbeit aber von einer Churfürsten-Darstellung, für die Ralph Brühwiler eine beeindruckende Vorlage des Schweizer Fotografen Chris-

tian Camenzind verwenden durfte.

Die Arbeit von Ralph Brühwiler ist im Monat September in der Papeterie Haab in Ebnat-

## Caran d'Ache Toggenburger benannte die Firma

Caran d'Ache ist der Künstlername, unter dem Emmanuel Poiré, ein französischer, aus Russland stammender Zeichner, im 19. Jahrhundert weltbekannt wurde, nachdem 1898 eine Karikatur von ihm zur Dreyfus-Affäre in der Zeitung «Le Figaro» erschienen war. «Karandash» ist das russische Wort für Bleistift, das sich seinerseits vom türkischen «kara tash» ableitet, was «schwarzer Stein» bedeutet.

Das wiederum passt zu Graphit, dieser Substanz, die 1915 in Genf zur Gründung der «Fabrique Genevoise de Crayons» führt. 1924 wird sie von einem Deutschschweizer Börsenmakler übernommen, welcher der Nachfolgefirma den Namen «Fabrique Suisse de Crayons Caran d'Ache» gibt – als Hommage an den Künstler Emmanuel Poiré. Der Makler heisst Arnold Schweitzer und stammt aus dem Toggenburg, wo er 1885 in Lichtensteig geboren wurde. Er sichert sich von Poirés Witwe die Rechte, die handschriftliche Signatur des Karikaturisten als Bildmarke verwenden zu dürfen. Der Toggenburger führt 1931 die Farbstift-Linie Prismalo ein. Ein Jahr vor seinem Tod verkauft Arnold Schweitzer 1946 seine Aktien der mittlerweile schweizweit bekannten Firma unter anderem an die bereits beteiligte Familie Hübscher, für die heute Carole Hübscher als Vertreterin der vierten Generation seit 2012 als Präsidentin von Caran d'Ache wirkt. (pd)

Kappel ausgestellt. Christian Haab ist der Caran-d'Ache-Fachhändler, bei dem der Illustrator seine Wettbewerbszeichnung eingereicht hatte. (pd)

## Teures Pflaster für Babysitting

Die Stadt St.Gallen ist schweizweit die teuerste Stadt für Babysitting.

Das zeigt ein Vergleich des Babysitter-Vermittlungsdienstes Yoopies. Die Plattform hat europaweit über 500'000 Profile ermittelt. Kinderhüten kostet allgemein im Schweizer Durchschnitt 16,02 Franken pro Stunde. Das ist europäische Spitze. Die kantonalen Unterschiede in der Schweiz sind indessen beträchtlich. Die Stadt St.Gallen liegt mit einem Babysitter-Stundenlohn von 23,64 Franken absolut an der Spitze. Im Kanton Uri ist es mit nur 11,31 Franken pro Stunde direkt günstig. Hinter der Schweiz lag Grossbritannien auf dem zweiten Rang. Dort erhalten die Babysitter 14,50 Franken pro Stunde. Beim Drittplatzierten Land, Frankreich, liegt der Lohn mit 9,28 Franken bereits deutlich tiefer. Der Vermittlungsdienst Yoopies erklärt die hohen Tarife in der Schweiz mit der grossen Nachfrage zur Kinderbetreuung und mit dem grundsätzlichen Mangel im Land – und vor allem in Städten – an Krippenplätzen. (red.)

## «Viele haben es für nötig befunden»

Seit März laufen die Renovierungsarbeiten an der evangelischen Kirche in Ennetbühl. Nun gehen sie dem Ende zu. Zuerst wurde der Innenbereich aufgefrischt, dann wurden die Fassade und der Turm saniert.

RAFFAELA ARNOLD

**ENNETBÜHL.** Regelmässigen Kirchengängern ist schon im März aufgefallen, dass etwas im Gang ist. Da wurden Innenrenovierungen an der evangelischen Kirche in Ennetbühl vorgenommen. Die Wände und die Fenster wurden neu gestrichen, der Schriftzug an der Wand wieder deutlich lesbar gemacht. Mitte Juni wurde es für alle sichtbar: Das Baugerüst, das aussen an der Kirche angebracht wurde, zeugte von den Renovierungsarbeiten. Bis Anfang August stand es dort, nun ist es wieder weg. Um an den Sockel der Kirche zu kommen, dessen Renovation noch aussteht, war das Gerüst hinderlich.

## Auslöser Kirchturm

Der Auslöser, weshalb die Kirche aussen renoviert werden musste, war der Kirchturm. «Dieser befand sich in einem leidlichen Zustand, überall fing der Verputz an, abzufallen», sagt



Sie erstrahlt in neuem Glanz: Die evangelische Kirche in Ennetbühl.

Köbi Oertle, Verwalter der Liegenschaften der Kirchgemeinde Krummenau-Ennetbühl. Für die Beratung, welche Sanierungen nötig waren, und die Renovierung selber wurden Fachkräfte hinzugezogen. Der Kirchturm erhielt einen neuen Verputz, und das Kirchenschiff wurde frisch gestrichen. Auch die Kirchenuhr erstrahlt wieder in neuem Glanz: Die Zifferblätter und Zeiger wurden neu vergoldet. «Als die Uhr weg war, haben viele gemerkt, wie oft sie darauf schauen und wie wichtig diese Uhr eigentlich ist», sagt Köbi Oertle. Es seien alle froh, wenn sie wieder tickt. Die Arbeiten sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Der Gebäudesockel wird erst etwa Anfang September fertig renoviert sein.

## Zuletzt 1985 renoviert

Finanziert wurde das Projekt durch die Evangelische Kirchgemeinde Krummenau-Ennetbühl. Für die Renovierung musste eine Bewilligung beim Kanton

und den Kirchbürgern eingeholt werden. «Viele haben es für notwendig befunden, dass die Kirche saniert wird», sagt Köbi Oertle. Die letzte Renovierung wurde 1985 an der Kirche vorgenommen. Und es sei schliesslich in jedem Interesse, dass das Dorf eine schöne Kirche habe. «Wir feiern neben Beerdigungen und Kirchenkonzerten auch viele Hochzeiten, und für den schönsten Tag im Leben ist eine schöne, renovierte Kirche die beste Wahl.»



**Köbi Oertle**  
Verwalter der Liegenschaften der Kirchgemeinde Krummenau-Ennetbühl